



Illirisches Blatt.

Nr. 38.

Samstag

den 22. September

1838.

Vaterländische Erinnerungen.

Von H. v. S.

— — et meminisse juvat.

IV.

Noch etwas über die Kosiak und Sauer zum Kosiak.

(Siehe Illir. Blatt Nr. 36 t. 3.)

Die Kosiak (Khosiakh) wurden mit Ruchelebius, Herrmann und Albrecht im J. 1446 Landstände in Krain. In demselben Jahre erlangte auch Justus v. Sauer die krainische Landmannschaft, Ruprecht Jobst Sauer wurde aber 1515 krainischer Landstand. Pankraz, Jörg, Erasm und Christoph Sauer erhielten von Kaiser Ferdinand, ddo. Wien den 14. August 1548, zu ihrem Wappen, das der damals bereits ausgestorbenen von Kosiak. Die Brüder Hans, Carl und Andreas Sauer, und ihre Vetter Jörg, Andrá und Franz Erasm Sauer wurden von Kaiser Ferdinand mit Diplom ddo. Wien den 2. Mai 1630 in den Freiherrnstand erhoben; Jörg Friedrich, Hans Ludwig und Hans Andrá Freiherrn von Sauer gelangten, ddo. Wien den 27. August 1668, zur Grafenwürde. Die Grafen von Sauer besaßen, vermög. Diplom Kaiser Leopold's vom 9. Dec. 1672, und ddo. Grätz den 29. August 1682, das Erbvorschnideramt in Krain.

V.

Hohes Alter in Krain.

Zu Grazhau, Bezirk Ponowitzsch, Pfarre Sagor, $\frac{3}{4}$ Stunden vom Pfarrorte entfernt, starb am 1. Februar d. J. im Hause Nr. 21 Georg Struß,

gewesener Hübler, im ansehnlichen Alter von 103 Jahren 9 Monaten. Im Jahre 1834 ging er noch selbst zur Pfarre, und machte den Weg thalab und bergan zu Fuß, und im hundertsten Jahre frag er seinen Pfarrer, ob er sich vermählen sollte?

Das gebrochene Herz.

Vor ungefähr vierzig Jahren lebte unweit der Abtei von Mellifont in Irland, ein junger Mann, der seine Neigung einem schönen Mädchen, der Tochter eines Pächters, schenkte, und von ihr wieder geliebt wurde. Die Aeltern des Mädchens sahen diese Neigung nicht eben gern, denn James war unbemittelt; Mary aber ließ sich das nicht kümmern, und versprach ihm Herz und Hand. Da seine Verhältnisse jedoch nicht die besten waren, und er erst etwas zu erwerben hoffte, so vertief er sich auf ihre Treue, und verschob die Trauung. Mary war indes von vielen Freiern heimgesucht, von den Ältern gescholten und ihr zugeredet, und empfand den daraus entspringenden täglichen Verdruß um so mehr, als ihr der Aufschub ihres Geliebten wie eine Gleichgültigkeit, ja wie eine absichtliche Vernachlässigung erschien. In dieser gereizten Stimmung erklärte sie ihm, sie werde den ersten besten heirathen, der um sie anhielte, da sie nicht länger Lust zu warten habe. James, der diese Erklärung für eine plötzlich aufsteigende Laune hielt, antwortete auch trozig und obenhin, und so schieden sie in großer Verstimmung.

Der Müller von Mellifont war ein käppischer alter Junggesell mit bäurischen Manieren; allein er

befas nicht nur ein schönes Vermögen, sondern auch eine große Mühle mit einer stattlichen Wohnung, und war daher allen Ältern mit unverheiratheten Töchtern sehr willkommen. Er hatte längst ein Auge auf Mary geworfen, und die Verwandten von beiden redeten oft zu dieser Verbindung zu. Jetzt in der ersten Aufwallung, die ihr das gleichgültige, und wie sie glaubte, treulose Betragen ihres Geliebten erregte, gab sie den Vorstellungen ihrer Freunde nach, und versprach, den Müller zu heirathen; sie drang sogar auf die größte Eile, die man ihr gern gestattete, und so war sie in 24 Stunden seine Frau.

Unter den einzuladenden Gästen war James nicht vergessen worden; vielleicht fühlte sie einen kleinen Triumph und wollte ihm zeigen, wie eilig es Andere mit der Hochzeit machten. Er erschien, doch war er still und niedergeschlagen, nahm keinen Theil an der geräuschvollen Fröhlichkeit, wie sie den Dorfhochzeiten eigen ist, und schien überhaupt nicht zu vernehmen, was um ihn vorging. Als die Braut sich entfernt hatte, ward der Müller, der sich gehörig gültig gethan, in einem völlig besinnungslosen Zustande fortgetragen und an ihre Seite gelegt; die Lichter wurden ausgelöscht, und die arme Mary hatte nun Zeit genug, ihren raschen Schritt zu überlegen und zu fühlen, das ihr Herz noch immer James gehöre, obgleich ihre Hand das Eigenthum eines Andern war. In diesem trüben Sinnen bemerkte sie plötzlich eine Gestalt an dem Fußende ihres Bettes, und fragte hastig: „Wer ist da?“ „Ich bin es, Mary, fürchte dich nicht!“ hörte sie die Stimme ihres Geliebten antworten. „Wie, James,“ rief sie, „dieß ist ein sehr unziemliches Betragen; ich bin jetzt die Frau eines Andern, und wenn mein Mann aufwacht, oder irgend ein anderer Mensch dich sieht, so ist's um meine Ehre geschehen; verlaß mich sogleich, oder ich rufe zu Hülfe.“ „Ich kann nicht, Mary,“ sprach er leise, „denn mir bricht das Herz.“ Sie fuhr fort in ihn zu dringen, wiederholte fortwährend, er solle gehen, erhielt aber immer nur die eine Antwort: „Ich kann nicht, Mary, denn mir bricht das Herz.“

Endlich sank er völlig erschöpft auf das Bett. Mary rief nun mit lauter Stimme zu Hülfe; man kam herbei, und fand ihn todt neben dem Bette; sein Herz war wirklich gebrochen.

Alles gerieth jetzt in große Verwirrung; man trug den Entseelten in seine eigene Wohnung, wendete Alles an, um ihn wieder in das Leben zurückzurufen — doch es blieb vergebens. Der damaligen Sitte gemäß ward er auf Bretter unter einen großen Tisch gelegt, der so dicht verhängt ward, daß man

nichts von der Leiche sah; auf den Tisch selbst stellte man Licht, Tabak, Pfeifen und dergleichen, und hier wachten seine Freunde bei dem Todten.

Zwei Tage bewachte man ihn, während welcher die arme Mary der Gegenstand allgemeinen Gespräches und Vorwurfs war. Sie verließ ihr kleines Gemach nicht mehr, saß sprachlos, jedem Troste unzugänglich, und schien von tiefen Schmerzen gefoltert. In der zweiten Nacht vermißte man sie; unbemerkt hatte sie das Haus verlassen, und war fortgegangen, man wußte nicht wohin; als man sie nach den angestrengtesten Bemühungen nicht fand, kam man zu der Überzeugung, sie müsse sich in den Fluß gestürzt haben.

Am andern Morgen machte man sich zur Bestattung des armen James bereit; man schlug die Tücher von dem Tisch zurück, und siehe, — die unglückliche Mary lag todt an seiner Seite. Sie hatte sich unbemerkt unter den Tisch geschlichen, ihren Arm unter das Haupt ihres Geliebten gelegt, die seinigen um ihren Hals geschlungen, und in dieser Stellung ihren Schmerzen und Leiden Ledewohl gesagt.

„Wenig bleibt noch von ihnen zu sagen übrig. Sie wurden in der Abtei zu Mellifont in Einem Grabe beigesezt, und so wenigstens im Tode vereinigt.“

Des Schicksals Lanne.

Die englische Staats-Lotterie wurde gezogen, in welcher das große Los jetzt hunderttausend Pfund Sterling beträgt. Alle Lose kamen heraus, Es waren nur noch zwei in der Ziehung. Auf eines mußte der Hauptgewinnst, auf das andere eine Niete fallen, da rief ein Engländer den Ziehenden „Halt!“ Er erklärte, daß eines von den beiden Losen das seinige sey; und er bat um Benennung des Inhabers des zweiten noch nicht gezogenen Loses, um diesem vorzuschlagen, daß sie die Ziehung aufheben, und den Hauptgewinnst theilen wollten. Die anwesenden Hauptcollecteurs schlugen in ihren Listen nach. Der Eigenthümer des andern Loses war der Banquier in ***. Der Engländer bat die Lotterie-Direction, mit der Ziehung dieser beiden Lose so lange Anstand zu nehmen, bis er dem Banquier seinen Vorschlag gemacht habe. Man willigte in dieses Gesuch. Der Britte eilte nach***, und legte seinen Theilungsplan dem Banquier vor. Dieser hörte den Vorschlag ruhig an, bedauerte den Engländer, daß er sich incommodirt habe, und äußerte, daß dem Gang der Lotterie sich in den Weg stellen, eben so viel heiße, als dem Glücke vorgreifen. Er stellte eine gerichtliche Erklärung aus, daß er auf der regel-

mäßigen Fortsetzung der Ziehung beharre, und schickte damit den Engländer nach Hause. Die Lotterie wurde gezogen, und das Los fiel auf den Banquier. Der Engländer hatte nicht nur fünfzig tausend Pfund verloren und die Reisekosten eingebüßt, er mußte auch dem Banquier die Verzugszinsen vom Tage der eigentlichen Ziehung an vergüten. Wer auch diese Geschichte erfuhr, Jeder wünschte das große Los dem Engländer, und doch legte das Schicksal diese bedeutende Summe Glücksgut in die Hände des Gewinnflüchtigen, des Mannes, der dem Andern nichts gönnte, der die Billigkeit vergaß, und auf dem Rechte beharrte, dem armen Britten auch noch die Verzugszinsen abzupressen. — Wahrhaftig, es wird dem armen Sterblichen oft schwer, das Schicksal gerecht zu nennen.

M i s c e l l e.

Ein Lieutenant Hutton macht die Bemerkung, daß die Schlangen, mit denen die indianischen Gaufler ungestraft umgehen, mit Opium gefüttert würden, welches sie ruhig und unschädlich macht. Die Wirkung dieses Mittels dauert nicht über vierzehn Tage oder drei Wochen. Lieutenant Hutton bestätigt diese Thatsache durch eigene Erfahrung; eine vergiftete Schlange, die er gekauft hatte, sey nach Verfluß von drei Wochen, ohne daß er daran gedacht, auf ihn losgestürzt und habe ihn beinahe erwürgt.

Englische Blätter erdichten, um die Amerikaner aufzuziehen, allerlei tolle Geschichten; die vom Richter Snaak Stocum, der den Rock ins Bett legte, und sich die ganze Nacht durch über die Stuhllehne hängte, ist bekannt. „Doch das ist noch nichts!“ sagt jetzt ein anderes englisches Blatt: »Wir kennen einen zerstreuten Amerikaner, der das brennende Licht in's Bett legte, und sich selbst ausblies.«

In Nordamerika hat man jüngst ein optisches Instrument erfunden, mittelst dessen man durchs Wasser durchsehen und bis auf den Grund hinabschauen kann. Es besteht aus einem langen konischen Tubus, an dessen einem Ende die Oeffnung einen Durchmesser von 1 Zoll, am andern von 12 Zoll hat. Von beiden Seiten sind Gläser angebracht. Der Tubus wird in's Wasser getaucht, und so kann man ohne Brechung der Strahlen bis auf den Grund hinabschauen. An dem breiteren Ende sind zwei Lampen so angebracht, daß man auch bei Nacht alle Gegenstände, die im Wasser sind, unterscheiden kann.

Abgeänderte Industrie - Ausstellung.

Die am 31. März dieses Jahres zu Grätz abgehaltene erste Versammlung des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich, hatte beschlossen, zur Verherrlichung der unsere Provinz beglückenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers die erste Ausstellung der Erzeugnisse des innerösterreichischen Kunstfleißes in Grätz zu veranstalten, welche Ausstellung alldort auch in dem Falle sollte abgehalten werden, wenn Se. Majestät der Kaiser die drei Vereinsländer mit allerhöchst Dero Gegenwart nicht beglücken würde. Durch eine geraume Zeit glaubte man, es würden Se. Majestät keine der drei Provinzial-Hauptstädte der Vereinsländer berühren, und darum blieb auch der Beschluß aufrecht, die Ausstellung der Industrie - Erzeugnisse Innerösterreichs in unserer Provinzial-Hauptstadt abzuhalten. Nunmehr ist es aber gewiß, daß Se. k. k. Majestät auf Allerhöchsthier Rückreise Klagenfurt am 22. October berühren werde, und dort durch ungefähr zwei Tage auszuruhen gedenke. Die gefertigte Direction wurde in Folge dieses unvorhergesehenen glücklichen Ereignisses von hohen Orten aufgefordert, die bereits eingeleitete Ausstellung innerösterreichischer Fabrikate in diesem Jahre in jener der drei Vereins-Hauptstädte abzuhalten, deren Bewohner, Se. Majestät unser allergnädigster Monarch mit allerhöchsthier Gegenwart beglücken würden.

Die gefertigte Direction, von diesem Wunsche Ihres durchlauchtigsten Directors erst vor einigen Tagen in Kenntniß gesetzt, beillt sich hiermit, allen Fabrikanten, Gewerken, Gewerbalenten und industriell Beschäftigten zu eröffnen, daß die diesjährige Industrie - Ausstellung des Vereins, nicht wie bisher angekündigt wurde, in Grätz, sondern in Klagenfurt, und zwar ungefähr vom 22. October dieses Jahres an, durch volle 14 Tage werde abgehalten werden. Zu welchem Ende alle Diejenigen (P. T.) Herren Gewerbetreibenden, welche die Grätzer Industrie - Ausstellung durch ihre Kunstzeugnisse zu verherrlichen gesonnen waren, im Interesse des Vereins hiermit dringend ersucht werden, ihre für diesen Zweck bestimmten Waaren in den ersten Tagen, und zwar längstens bis zum 12. October dieses Jahres, nach Klagenfurt: An eine löbliche Delegation des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich für Kärnten zu Klagenfurt, gefälligst einzusenden, und die Bezahlung der Spesen des Transportes der löblichen

Delegation zu überlassen, indem, wie schon in den vorhergegangenen zwei Aufforderungen bereits angekündigt worden ist, der Verein alle Spesen der Ubersendung zu tragen mit Freude bereit ist.

Um aber den Herren Gewerbetreibenden unserer Provinz die Einsendung der Waaren nach Klagenfurt zu erleichtern, werden alle P. T. Herren Gewerker, Fabrikanten, Manufactur-Besitzer und Gewerbsleute der Steyermark, welche es nicht vorziehen, ihre Erzeugnisse unmittelbar nach Klagenfurt zu senden, oder dazu keine schickliche Gelegenheit finden, höflichst ersucht, ihre Producte, jedoch längstens bis zum 10. October, an die Direction des Vereins zu senden, und zwar an das Magazin des Herren Joseph Griesler, am Griesplaz Nr. 1054, gefälligst zu adressiren, für welchen Fall die Direction bereits alle Einleitungen getroffen hat, um die eingeschickten Gegenstände so fort, und zwar in möglichst kurzer Zeit nach Klagenfurt zu schicken. Die Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden des Herzogthums Krain hingegen können in Hinsicht ihrer Erzeugnisse ein gleiches Verfahren in Bezug auf die für diese Provinz zu Laibach bestehende Vereins-Delegation beobachten, und solche in der Kanzlei der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Salender-Gasse Nr. 195, oder unmittelbar an die löbl. Vereins-Delegation nach Klagenfurt einsenden.

Die mit der Aufstellung in Klagenfurt beauftragte Delegation für Kärnten wird zwar auch alle übrigen nach den oben bezeichneten Tagen, jedoch noch vor eröffneter Ausstellung einlangenden Erzeugnisse annehmen und ausstellen; allein sie muß jede in Hinsicht solcher Sendungen erhobene Beschwerde über ungünstige Aufstellung und unzweckmäßige Einreihung derselben im vorhinein zurückweisen, und auf die ohne ihr Verschulden geschehene Verpätung der Einsendung schieben.

Um aber die Ausstellung eben so zweckmäßig ordnen, und den darüber durch den Druck bekannt zu machenden detaillirten Bericht so lehrreich wie in andern Ländern abfassen zu können, werden alle Diejenigen, welche diese erste Ausstellung Innerösterreichs durch ihre Erzeugnisse zu verherrlichen Willens sind, höflichst ersucht, nach dem Vorgange der Kaiserstadt und des Königreichs Böhmen, den eingeschickten Waaren auch zugleich die Firma oder Adresse ihrer Fabrik und ihres Gewerkes oder Gewerbes, die Preisangabe der einzelnen Stücke oder einen vollständigen Tarif ihrer Waaren, und auch einige mehr oder weniger ausführliche Notizen über die Länge des Bestandes, die Größe des Betriebes ihres Gewerbes (Fabrik oder Gewerkes), die Zahl der Hülfсарbeiter (Gesellen u. dgl.) der Apparate und Maschinen oder sonstigen, einen vollkommenen Betrieb bezeugenden Einrichtungen, und die Absatzwege ihrer Erzeugnisse gefälligst beizufügen.

Zur Belohnung ausgezeichnete Leistungen in den verschiedenen Zweigen des innerösterreichischen Gewerbsfleißes wird der Verein nach dem Aussprache unparteiischer und sachverständiger Richter 6 schwere goldene, 18 silberne und 30 bronzene, eigens zu diesem Zwecke geprägte Ehren-Medaillen und eine nach

der Zahl der eines besondern Lobes würdigen Fabrikate sich richtende Anzahl von Anerkennungs-Diplome unter diejenigen Einsender feierlich vertheilen lassen, deren Erzeugnisse sich vor den übrigen durch Schönheit, Zweckmäßigkeit, besondere Vollendung und anderweitige technische Vollkommenheit am meisten auszeichnen werden.

Die Direction kann nicht umhin, alle gewerblich beschäftigten Bewohner der Steyermark und Krains eben so, wie die Delegation für Kärnten in ihrer Provinz es bereits gethan hat, noch einmahl einzuladen und bringend aufzufordern, diese Gelegenheit, den Ruf der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse in Stahl, Eisen, Schneidewerkzeugen und manchen andern Gegenständen, von dessen Erhaltung der Wohlstand der Provinz abhängt, zu beurkunden, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, um dem In- und Auslande zu zeigen, daß auch die Steyermark und Krain, gleich Kärnten und den übrigen österreichischen Provinzen, in den letzten Jahren, in denen überall so große Fortschritte im Gewerbswesen bemerkt wurden, hinter dem übrigen Europa nicht zurück geblieben seyen, wovon die Vereins-Direction auf das innigste überzeugt ist.

Die Direction des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und Gewerbe in Innerösterreich.

Gräß den 16. September 1838.

Danksagung.

Mein Lebensplan erheischt es, meine geliebte Vaterstadt zu verlassen, um in Wien die beiretene musikalische Bahn fortzusetzen. Ich kann bei diesem Zeitpunkte des Scheidens nicht umhin, meinen hochverehrten Gönnern für die mir seit meiner frühesten Jugend bewiesene Aufmunterung, Nachsicht und Gewogenheit, welche der Impuls zu meiner jetzigen Lebensrichtung geworden sind, aus der Fülle meines Herzens zu danken, und Sie zu bitten, im wohlwollenden Andenken behalten zu wollen die ihrer Vaterstadt stets dankbar eingedenke

Laibach, den 21. Sept. 1838.

Anna Herzm
Pianistin.

Concert-Anzeige.

Der Tonkünstler Alfred Piatti aus Bergamo, von dessen Leistungen auf dem Violoncell die Wiener Kunstblätter Ausserordentliches melden, ist in Laibach angekommen, und wird Montag den 24. Sept. ein Concert geben, wobei auch der Vater des Obgenannten, als Künstler auf der Viola bewährt, und die vorzüglichsten Mitglieder dieses Opernpersonals mitwirken werden.

Wir halten uns verpflichtet, das kunstsinige Publikum auf den vorzüglichen Genuss aufmerksam zu machen, der aus dem Vereine so ausgezeichnete Kräfte zu erwarten ist.